

„Wohnen ist individueller geworden“

Vor 30 Jahren wurde sie gegründet, die beta Eigenheim- und Grundstücksverwertungsgesellschaft. Dirk Salewski ist seit 2004 Geschäftsführer und erzählt, wie sich das Wohnen in den vergangenen Jahren verändert hat, welche Vorteile schlüsselfertige Häuser bieten und warum einige Haustypen Jasmin oder Laura heißen.

Was halten Sie von der Bezeichnung Fertighaus?

Ich hasse diese Wort. Lieber ist mir die Beschreibung „schlüsselfertige Qualitätshäuser“. Schließlich legen wir Wert auf gute Ausstattungen und arbeiten eng mit regionalen Betrieben zusammen, nach alter Handwerkertradition.

Was gehört zu den Aufgaben von „beta“?

Wir fangen im Prinzip beim Ackerland an, begleiten die städtebauliche Entwicklung und erstellen Baupläne mit Bürgerbeteiligung und Gutachten. Im nächsten Schritt schließen wir mit den Kommunen einen Vertrag, in dem wir uns verpflichten, die Erschließung herzustellen. Dazu gehört zum Beispiel der Straßenbau. Dann erst folgt die Architektur.

Kann man Häuser bei Ihnen im Katalog aussuchen?

Auch das ist möglich, grundsätzlich beraten wir potentielle Kunden aber auch vor Ort in unserem Firmensitz in der Marina in Rünthe.

Wie viele Typen gibt es?

Unendlich viele. Das liegt daran, dass wir nach Kundenwunsch arbeiten. Bei unserem Haustyp „Jasmin“ zum Beispiel gibt es allein 42 Grundrissvarianten.

Welches Ihrer Häuser ver-



Dirk Salewski.

Foto: Rother

kauft sich besonders gut?

Am häufigsten verkaufen wir „Jasmin“, eine Doppelhaushälfte, die besonders zu Familien passt

und ein gutes Preis-Leistungsverhältnis bietet.

Wer erfindet die Namen für die Häuser?

Das sind übliche Mädchennamen. Aber auch Töchter und Ehefrauen haben uns schon bei der Auswahl Pate gestanden.

Haben Sie schon ein Haus nach ihrer Frau benannt?

Ja, schon vor langer Zeit.

Und wie sieht es aus?

Schön natürlich, genau wie meine Frau. Ein freistehendes Einfamilienhaus, das „Andrea“ heißt. „Jasmin“ ist übrigens die Tochter unseres Chefarchitekten. Inzwischen sind

aber fast alle Mitarbeiter abgerast, langsam nutzen wir Namensbücher.

Vor 30 Jahren hat „beta“ mit

der Vermarktung von schlüsselfertigen Häusern begonnen. War das damals Pionierarbeit?

Nein, das Modell gab es vorher schon, die Anfänge liegen in den 1960er Jahren, als der erste Bauboom Deutschland erreichte. Ge-gründet wurde „beta“ 1977 von Manfred Bergholz und Walter Tauscher, aus den Anfangsbuchstaben ihrer Nachnamen setzt sich auch die Firmenbezeichnung zusammen.

Haben sich die Anforderungen seitdem verändert?

Wohnen ist individueller geworden. Natürlich müssen wir uns an städtebauliche Regeln halten, die zum Beispiel die Trauf- und Firsthöhe festlegen. In der Ausführung des Daches gibt es aber alle Möglichkeiten, vom Alm-Öhi-Dach bis zu schlichten Konstruktionen. Wir machen ständig neue Entwürfe.